Bezugspreis: halbmonatlich in Neuenbürg 75 Goldpfennige. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländ. Verkehr 75 Goldpfennig m. Postbestellgebühr. Preise freibleibend, Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfennige. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile ob. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfennig mit Ins.-Steuer. Kollektanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 Mill. Rekl.-Zeile 50 Goldpfennig.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 117. | Neuenbürg, Montag, den 19. Mai 1924. | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Mai. Die Deutsch-demokratische Landtagsfraktion hat den Abg. Scheef wieder zu ihrem Vorsitzenden und Dr. Bruckmann zu dessen Stellvertreter gewählt. Schriftführer wurden Mathilde Planck und Dr. Elsas. Ueber die Richtlinien der einzuhaltenden Politik wurde Einmütigkeit festgestellt.

Stuttgart, 17. Mai. Der zweite (süddeutsche) Senat des Staatsgerichtshofes hat heute einen weiteren Pfälzer, den 20 Jahre alten Karl Bruggemann aus Frankenthal, wegen Beihilfe zum Hochverrat zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe, ferner den 25 Jahre alten Eisenbahnbediensteten und Kommunisten Otto Weinbrecht aus Durlach wegen Vorbereitung hochverräterischer Unternehmungen (Weitergabe umstürzlerischer kommunistischer Rundschreiben der kommunistischen Bezirksleitung in Mannheim) zu einem Jahr drei Monaten Festung und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Karlsruhe, 17. Mai. Im Zusammenhang mit der Begnadigung der bei dem Ueberfall auf den Deutsch-Amerikaner Bergdoll im August v. Js. Beteiligten hat nunmehr die amerikanische Regierung den deutschen Zahntechniker Friedrich Wilhelm Bischoff, der während des Krieges wegen feindseliger Handlungen gegen die Vereinigten Staaten von Amerika zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, begnadigt. Bischoff hat sich am 13. d. Mts. nach Deutschland eingeschifft.

Saarbrücken, 17. Mai. Nachdem vorgestern die Röchlingwerke 3000 Arbeitern das Arbeitsverhältnis gekündigt haben, hat nunmehr auch die unter französischer Aktienmajorität stehende Dillinger-Hütte durch Anschlag verkündet, daß die Aktionäre es ablehnten, in Zukunft weiter mit Zuschüssen zu arbeiten und daß deshalb allen Arbeitern zum 1. Juni gekündigt sei. Darauf legten die Arbeiter die Arbeit sofort nieder. Wie verlautet, soll auch die Elektrizitäts- und Wasserversorgung bedroht sein. Die Belegschaft der Dillinger-Hütte beträgt 8000 Mann. Auch auf den übrigen Eisenwerken des Saargebiets ist die Lage sehr kritisch, so daß noch weitere Arbeiterentlassungen zu befürchten sind.

Oberhausen, 17. Mai. Wie der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" mitgeteilt wird, werden die hiesigen Zechen voraussichtlich am Dienstag den Betrieb wieder aufnehmen. Die Mehrzahl der hiesigen Bergleute scheint für die Annahme des Schiedsspruches zu sein. In der Stadt ist die Ruhe bisher in keiner Weise gestört worden. Es ist selten eine Streikzeit so ruhig verlaufen wie die letzte.

Berlin, 17. Mai. Die Koalitionsparteien des alten Reichstages, die vorläufig im Rahmen einer Fraktionsgemeinschaft weiter zusammenarbeiten werden, haben gestern in einer gemeinsamen Besprechung ihrer Führer den Beschluß gefaßt, ein außenpolitisches Programm aufzustellen. Man will damit eine Basis für die bevorstehenden Verhandlungen mit den Deutschnationalen schaffen und vermeiden, daß durch langwierige Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und den einzelnen Mittelparteien unnötige Zeit verloren geht. Es kann nunmehr als durchaus feststehend bezeichnet werden, daß die Reichsregierung etwa zwei Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages ihren Rücktritt nimmt. Bis dahin müssen dann unbedingt die Verhandlungen über die neue Regierung abgeschlossen sein, damit sofort eine neue aktionsfähige Regierung an die Stelle des alten Kabinetts treten kann.

Berlin, 17. Mai. Bei den Besprechungen der Mittelparteien war man sich darüber einig, daß die Deutschnationalen an der Regierung beteiligt werden müßten. — Grütte-Lehder, der Mörder des sogenannten Oberleutnants Müller-Dammert, ist, wie durch die beschlagnahmte Korrespondenz jetzt einwandfrei festgestellt wurde, nach Ungarn gegangen. Daß man dort seiner habhaft werden könnte, darf als ausgeschlossen betrachtet werden. Die „Vossische Zeitung" fordert eine genaue Untersuchung, auf Grund welcher Tatsache Grütte-Lehder trotz schwerstem Belastungsmaterial seinerzeit freigekommen ist. Von Januar bis April hat sich Grütte-Lehder dort aufgehalten und in einer Knopffabrik gearbeitet.

Bischöfliches Ordinariat und Aufwertung.

Stuttgart, 17. Mai. Das Bischöfliche Ordinariat hat an das Württ. Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, worin es sich gegen die Bestimmungen der Steuernotverordnung über die Aufwertung wendet, nicht bloß deshalb, weil die getroffene Regelung nach mehreren Richtungen gegen das natürliche Recht und die Grundsätze der Gerechtigkeit, sowie gegen das gesunde Rechtsempfinden des Volkes zu verstoßen scheint, sondern auch deshalb, weil die kirchlichen Vermögensfonds aufs schwerste getroffen worden sind. Das Ordinariat bezweifelt, ob die Vorteile, um deretwillen der scharfe Eingriff in das Privatvermögen gemacht worden ist, der Allgemeinheit zugute kommen. Die Erschütterung des allgemeinen Vertrauens zur Regierung werde noch verstärkt durch die weitverbreitete Annahme, daß die Notverordnung vorwiegend Interessen der Großfinanz und der Großindustrie berücksichtigt. Den kirchlichen Vermögensverwaltungen, die doch eine vorzugsweise Behandlung verdient hätten, bringe die Verordnung schwerste Verluste, ja vielleicht völlige Verarmung. Die Eingabe verlangt von der Württ. Regierung, dafür einzutreten, daß der Mittelstand, die Kleinkapitalisten und Sparer, und die kirchlichen Fonds vor völliger Verarmung geschützt werden.

Zur Regierungsbildung in Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. Die oberschwäbischen Zentrumszeitungen schreiben zur Frage der Regierungsbildung in Württemberg u. a.: Wie stellen sich nun die einzelnen Parteien zur Regierungsbildung? Die Sozialdemokratie redet von einer neuen Aera, vor der sie stehe. Diese neue Aera soll wohl in einer frisch-fröhlichen Opposition bestehen. Von der Demokratie hat sich kürzlich der Abg. Scheef in der Weise ausgelassen, daß sie für eine Regierung mit der Rechten nicht zu haben seien. Nun bestehen bei der Demokratie allerdings auch Strömungen, die für eine Beteiligung an der Regierung auch mit der Rechten plaidieren. Es wird abzuwarten sein, welche von den beiden Richtungen sich durchsetzt. Bei den Rechtsparteien ist die Bürgerpartei zweifellos die Führerin für den Gedanken einer praktischen Mitarbeit innerhalb einer Regierung der Mitte. Das Zentrum kann als Hauptträger der gegenwärtigen Regierung abwarten, bis die Lage sich zu klären beginnt. Da und dort stößt man auf die Ansicht, abzuwarten, bis sich die Verhältnisse in Berlin kristallisiert haben. Das scheint uns ein falscher Standpunkt zu sein. Eine Homogenität in der Zusammensetzung der Württ. Regierung mit der Reichsregierung scheint uns nicht unbedingt erforderlich. Wir sind der Ansicht, daß wir in Württemberg eine Regierung zu bilden haben, die den württ. Parteiverhältnissen entspricht.

Aus der Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbunds.

Stuttgart, 16. Mai. Die neugewählten Abgeordneten der Bürgerpartei und des Bauern- und Weingärtnerbundes traten am 15. Mai zum erstenmal nach der Wahl zusammen. Sie beschlossen einmütig die Erneuerung der Fraktionsgemeinschaft unter dem bisherigen Namen „Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes". Die Fraktion besteht aus 25 Mitgliedern, bildet also beinahe ein Drittel des Landtags. Zum Vorsitzenden wurde wieder der Abg. Bazille gewählt. Dieser besprach die politische Lage und erblickte in der Zunahme der Kommunisten das bedeutsamste Merkmal der Wahlen trotz der großen Zunahme der Deutschnationalen. Das Anwachsen der Kommunisten sei das Hauptergebnis der schwächlichen Außen- und Wirtschaftspolitik der letzten Jahre. Seit Jahren sehe er nur eines: Die drohende soziale Revolution in Europa, von Rußland mit allen Mitteln erstrebt, während Frankreich mit Hilfe der sog. Reparationen die Verarmung Deutschlands und damit die deutsche soziale Revolution herbeiführen wolle. Je ärmer Deutschland werde, umso fürchterlicher werde die Explosion sein. Deutschland sei an eine vierfache Kette von Gefahren gebunden, von denen jede einzelne für sich allein schon hinreiche, das Herz des Parlaments mit banger Sorge zu erfüllen: den Parlamentarismus, die halbsozialistische Wirtschaftspolitik, die französische und die russische Gefahr. Furchtbar ist, daß zu den Gegensätzen im Innern in letzter Zeit auch noch konfessionelle Gegensätze gekommen sind. Die deutschnationalen Fraktionen in Reich und Land werden wie bisher allen religiösen Richtungen Achtung und Freiheit lassen und für die Erhaltung christlicher Grundlagen unseres Volkslebens kämpfen. Durch diese Haltung zählt jetzt die deutschnationale Reichstagsfraktion zehn Katholiken in ihren Reihen, darunter einen katholischen Priester. Die Fraktion der BVB. begrüßt in ihren Reihen drei katholische Bauern. Eine schmerzliche Ueberraschung war deshalb die Stellung des Bischöflichen Ordinariats zu der Kandidatur Fürst, weil diese Stellung notwendigerweise bei beiden christlichen Konfessionen Mißtrauen hervorrufen mußte und weil die Vermeidung dieses Mißtrauens bei der fast hoffnungslosen Lage Deutschlands ein zwingendes nationales Gebot ist. Es ist aufs tiefste zu beklagen, daß die Zentrumspresse zur Förderung ihrer Wahlzwecke die Sache in die Oeffentlichkeit gebracht hat, ohne die weiteren Versuche einer befriedigenden Lösung abzuwarten. Schädlich war auch, daß das Zentrum in seiner Wahlagitation den Kulturkampf an die Wand gemalt hat. Die Entgleisungen der Zentrumsblätter waren teilweise doch so schwer, daß sie in Verbindung mit der Haltung des Ordinariats im Fall Fürst in weiten Kreisen des evangelischen Volkes den Glauben an die Eröffnung eines umgekehrten Kulturkampfes erzeugt haben. Die Saat des Mißtrauens ist der Keim alles Uebels. Die Fraktion wird an der Erstrebung des konfessionellen Friedens festhalten, aber nicht unter Preisgabe ihrer Rechte. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß die Fraktion an den bisherigen Grundsätzen festhalten werde, gleichgültig, ob sie der nächste Landtag in der Regierung oder in der Opposition finden wird. Es wurde auch die Ansicht vertreten, daß der Weg der Mittelparteien nach den Lehren der Geschichte in einem unerläßlichen Unglück für das deutsche Volk enden müsse.

Eine Erklärung Kahrs.

Der Regierungspräsident von Oberbayern von Kahr veröffentlicht folgende Erklärung: „Es ist an mich die Anfrage gerichtet worden, inwieweit Herr von Seisser für die Amtshandlungen, die er während der Dauer des Generalstaatskommissariats vollzogen hat, politisch verantwortlich gemacht werden könne. Nach Lage der Dinge war Oberst von Seisser als Chef der Landespolizei Referent des Generalstaatskommissariats. Da er in dieser Eigenschaft nur nach meinen Weisungen gehandelt hat, trage ich allein die Verantwortung für die politischen Auswirkungen dieser Handlungen. Ueber diese meine Auffassung habe ich niemals Zweifel gelassen. Im übrigen ist von Seisser nur deshalb eine politisch umstrittene Persönlichkeit, weil er von den Kreisen bekämpft wird, denen er im Interesse des Staates und der Staatsautorität mit den ihm von staatswegen anvertrauten Machtmitteln erfolgreich entgegengetreten ist. Ein Vorfall, der in den heutigen politisch so erregten Zeiten jedem Polizeioffizier begegnen kann."

Französische Entstellung der Tatsachen.

Frankfurt-Main, 17. Mai. Ueber einen Zwischenfall, der sich in Schmitten ereignete, gibt uns das dortige Bürgermeisteramt folgende Darstellung: Am Donnerstag abend zwischen 7 und 8 Uhr erschienen an dem etwa 1200 Meter von der Grenze des besetzten Gebiets oberhalb Schmitten gelegenen Weiher zwei französische Soldaten, um dort zu fischen. Sie führten eine Büchse mit Sprengstoff bei sich, mit dem sie den Fischen nachstellen wollten. Der Revierförster, der den Vorgang von seiner in der Nähe befindlichen Wohnung beobachtete, gab den beiden zu verstehen, daß das nicht statthaft sei. Dieser Aufforderung gaben die Franzosen keine Folge und als der Förster sie in energischer Weise nochmals zum Verlassen des Geländes aufforderte, griff der eine der Franzosen in die Tasche, zog ein Messer und drang damit auf den Förster ein. Auf seine Hilferufe eilten zwei Einwohner aus Schmitten und auch der Sohn des Försters herbei, der aus seinem Gewehr zwei Schrotschüsse auf den Angreifer abgab. Während der eine Franzose sich auf der Reifenberger Chaussee ins besetzte Gebiet flüchtete, zog sich der verwundete auf dem Waldweg über die Grenze zurück. Gestern ersuchte der französische Delegierte von Königstein den Bürgermeister von Schmitten, an die Grenze zu kommen und Aufklärung über den Vorfall zu geben; andernfalls würde Schmitten besetzt werden. Der Bürgermeister gab der französischen Behörde ein klares Bild der Sachlage, wie sie nach den Zeugenaussagen festgestellt worden ist. Ein einwandfreier Beweis, daß sich der Vorfall im unbesetzten Gebiet abgespielt hat, konnte auch dadurch erbracht werden, daß Spuren der Schrotschüsse an einem in der Nähe stehenden Baum festgestellt wurden. Demgegenüber verbreiten die Franzosen eine Darstellung, wonach der Vorfall sich auf besetztem Gebiet abgespielt habe und zwar sei eine aus zwei Mann bestehende französische Patrouille von sechs Deutschen und dem Sohn des Försters aus dem Hinterhalt überfallen worden.

Mehr als 130 000 Ausgewiesene und über 1200 Gefangene.

Berlin, 17. Mai. Die „Times" beschäftigen sich in einem Leitartikel mit der Haltung der Deutschnationalen zu dem Sachverständigengutachten und treten u. a. dafür ein, daß Frankreich die politischen Gefangenen im Ruhrgebiet und im Rheinland freilassen möge. Immer wieder muß man in ausländischen Blättern die Bezeichnung „politische Gefangene" finden, was natürlich bei den Lesern ganz falsche Schlußfolgerungen zuläßt. Von französischer Seite ist ja schon bei mancher Gelegenheit erklärt worden, daß die Zahl der politischen Gefangenen in den besetzten Gebieten außerordentlich gering sei, unerwähnt dagegen ist geblieben, daß viele Tausende wegen geringer Vergehen verurteilte Personen in den Gefängnissen schmachten. Es wird Sache der Reichsregierung sein, in ihren Verhandlungen über die Freilassung der Gefangenen den größten Nachdruck darauf zu legen, daß sämtliche gefangen gehaltenen Personen freigelassen werden. Würde man sich damit abfinden, daß nur die politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt werden, dann liegt es bei Frankreich, die Wahl derjenigen festzustellen, die es in Freiheit zu setzen für gut befindet. Wir Deutsche kennen aber solche Unterschiede nicht. Für uns gibt es nur deutsche Gefangene in französischen und belgischen Gefängnissen, die nach Tausenden zählen und wegen ihrer treudeutschen Gesinnung zu vieljährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind.

Der Berliner Schiedsspruch in Bochum abgelehnt.

Bochum, 17. Mai. Die Revierkonferenz des alten Bergarbeiter-Verbandes hat ebenso wie die des Christlichen Bergarbeiterverbandes den Berliner Schiedsspruch abgelehnt. Vor dem Rathaus sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die von der Polizei zerstreut wurde.

Eine Feststellung der Reichsregierung.

Berlin, 16. Mai. Das halbamtliche Wolffbüro schreibt: Die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht eine Erwiderung auf die Darstellung über die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem gestrigen Beschluß des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Erwiderung vermeidet ein Eingehen auf die sachliche Zurückweisung des deutschnationalen Verlangens, und versucht indessen unsere Darstellung über die mit den deutschnationalen Parteiführern stattgehabten Besprechungen und unsere anderen Feststellungen als falsch und irreführend abzutun. Demgegenüber sei nochmals festgestellt, daß den Parteiführern Hergt, Graf Westarp und Reichert vom Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister Dr. Luther eingehend die Gründe dargelegt wurden, welche die Reichsregierung zwingen, die Vorarbeiten für die zur Durchführung der Sachverständigengutachten erforderlichen Gesetzentwürfe ohne Aufschub durchzuführen. Die deutschnationalen Parteiführer haben gegen die von dem großen Ernst der Lage beherrschten Ausführungen des Reichsfinanzministers keine sachlichen Einwendungen gemacht.

Kommunistische Pfingstpläne.

In einer Sprache, deren Derbheit kaum mehr zu übertreffen ist, teilt die „Rote Fahne" mit, daß am Pfingstsonntag in Leipzig ein roter Tag als kommunistische Propaganda und als Demonstration stattfinden soll mit dem Zweck, „das Lumpengesindel auseinanderzuknüppeln".

Zum deutsch-russischen Konflikt.

Wegen der Begünstigung der Flucht des Kommunisten Bozenhardt sind noch neun Personen festgenommen worden. Bozenhardt, der in der Wohnung des Kommunisten Lehmann in der Gletischstraße 15 verhaftet worden ist, war früher Lokomotivführer. Seit Jahren lebt er von Frau und Kind getrennt, mit der Lageristin Helene Aßmann. Die Wohnung, in der Bozenhardt verhaftet worden ist, gehört einer Dame, die sich im Ausland aufhält. Sie wurde von dem „Diplomingenieur" Otto Lehmann gemietet. Lehmann, der Grubenarbeiter war, hatte sich diesen Titel beigelegt, als er bei der russischen Handelsvertretung angestellt wurde. Helene Aßmann und ihre in Neukölln wohnende Familie haben die engste Verbindung mit Bozenhardt in seinem Versteck gehabt. Sie sind deshalb wegen Begünstigung festgenommen worden. Es ist nun festgestellt, daß Bozenhardt Angestellter der russischen Handelsvertretung gewesen ist. Er hat vier Wochen vor den Reichstagswahlen Urlaub erhalten und ist als Referent für Wahlversammlungen der Deutschen Kommunistischen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Partei nach Süddeutschland geschickt worden. Er ist dort in mehreren Wahlversammlungen aufgetreten. Damit ist festgestellt, daß die russische Handelsvertretung einen ihrer Angestellten der Kommunistischen Partei zur Wahlagitation zur Verfügung gestellt hat. Während dieser Zeit ist Bozenhardt auch noch von der Handelsvertretung bezahlt worden. Bozenhardt wird nach Beendigung der Vernehmung unter sicherer Bedeckung dem Untersuchungsrichter in Stargard zugeführt werden. Die Sichtung des bei Lehmann vorgefundenen Materials ist noch nicht beendet.

Ausland.

Petersburg, 17. Mai. Der italienische Kreuzer „Mirabella" wird noch im Laufe dieses Monats in Petersburg erwartet. Die Sowjetbehörden haben eine Kommission ernannt, welche den Empfang und die Ehrung der italienischen Gäste regeln soll.

Washington, 18. Mai. Bankier Otto Kahn wurde im Weißen Hause empfangen, um die Frage einer Anleihe von 100 Millionen Dollars für Deutschland zu erörtern. Präsident Coolidge soll diesem Projekt seine Zustimmung gegeben haben.

London, 17. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, das von Poincare als Premierminister und Außenminister eines zurücktretenden Kabinetts eingeschlagene ungewöhnliche Verfahren an Macdonald seinen letzten Willen und sein Testament bezüglich der Regelung der Reparationsfrage zu übersenden, habe in London eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. Der herzliche Ton des Schreibens Poincares werde natürlich gewürdigt, aber es würde vom Standpunkt der künftigen Beziehungen des britischen Kabinetts für den Nachfolger Poincares schwierig sein, die Ansichten und Beweisgründe, die dieser gefaßt, als etwas anderes zu behandeln, als individuelle Kundgebungen eines Staatsmannes, dessen persönliche Achtung einflöße und der immer noch eine beträchtliche Anhängerschaft in seinem eigenen Land besitze.

Für die Aufrechterhaltung der Entente.

Paris, 17. Mai. Die heutige „Morningpost" veröffentlicht die Erklärung des Präsidenten des französischen Senators Doumergues, worin sich dieser für den Abschluß einer Allianz zwischen Frankreich und England ausspricht. Obwohl die Alliierten den Sieg davongetragen hätten, behauptet Deutschland, daß es nicht geschlagen worden sei. Da Deutschland seine wesentlichen Verpflichtungen nicht erfüllt und auch die Mentalität nicht geändert, die es vor dem Kriege bekundet hätte, müße man sich fragen, ob Deutschland wirklich geschlagen worden sei. Die Revanchegelüste Deutschlands würden aber den Weltfrieden nicht stören können, wenn Frankreich und Großbritannien geeint blieben. Beide Länder müßten übrigens daran denken, daß sie vor denselben Gefahren ständen, wenn die Entente nicht weiter bestände, oder wenn nicht sie durch eine Allianz ersetzt würde.

Der russisch-rumänische Konflikt.

London, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die russische Mobilmachung in größter Stille an der bessarabischen Grenze begonnen. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" ist der rumänische Generalstab darüber unterrichtet, daß die russische Militärverwaltung die Mobilisierung der Truppen an der bessarabischen Grenze angeordnet hat. Eine Meldung der S. Z.-Agentur aus Konstantinopel besagt in gleichem Sinne, daß die russischen Vorbereitungen an der bessarabischen Grenze in vollem Gange seien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung am 16. Mai.) In Anwendung des Erlasses vom Ministerium des Innern wird vom Gemeinderat beschlossen, von einer nachträglichen Aufstellung von Voranschlägen der städt. Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1923 abzusehen und die noch nicht abgeschlossenen Rechnungen in vereinfachter Form abzuschließen.

Die Schulgelder werden vom Schuljahr 1924 ab wie folgt festgesetzt:

Für die Realschule jährlich	36 Mark,
Zuschlag für Auswärtige jährlich	24 Mark,
Für die Gewerbeschule jährlich	10 Mark,
Zuschlag für Auswärtige	10 Mark,
Für die Frauenarbeitsschule jährlich	42 Mark,
Zuschlag für Auswärtige jährlich	24 Mark.

Nähmaschinenmiete wie seither pro Kurs und Schülerin 5 Mark. Diese Sätze, namentlich auch die Zuschläge für Auswärtige, stehen ganz erheblich unter dem zugelassenen Höchstbetrag.

Mit Wirkung vom 1. April 1924 an wird zur Schulkasse ein Beitrag von 60 Pfennig für jeden Volksschüler und an die Realschule als Beitrag für sachliche Bedürfnisse (Lehrmittel usw.) 100 Mark bewilligt.

In Sachen der Kinderspeisung erklärt sich der Gemeinderat mit dem Vorschlag des Landesausschusses wegen Schaffung einer Reserve für die Winterspeisung einverstanden.

Solbadkuren werden für 7 Kinder hiesiger Einwohner auf Grund der ärztlichen Feststellungen genehmigt. Die Stadtgemeinde übernimmt die Kosten des Kuraufenthalts ausschließlich Ausstattung; etwaige Beiträge von Kassen und die noch festzusetzenden Beiträge der Eltern sind zur Stadtkasse zu vereinnahmen.

Das Markscheinsatzgeld wird auf 50 Pfennig für das Stück und 50 Pfennig Anschaffungskostenersatz festgesetzt.

Der Gemeinderat nimmt von der Mitteilung der Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg vom 7. 5. 24 Kenntnis. Hienach werden die Gemeinden ab 1. April 1924 zu dem Fürsorgeaufwand für Kriegs-Beschädigte und Hinterbliebene, Kleinrentner und Sozialrentner, für hilfsbedürftige Minderjährige und bedürftige Wöchnerinnen, letztere, soweit sie nicht auf Grund der RVO. Anspruch auf Wochen- oder Familienhilfe haben, mit 30 v. H. herangezogen.

Stadtbaumeister Staiger legt Pläne und Kostenvoranschläge für den Neubau des geplanten Doppelhauses auf der großen Wiese und die Bauarbeiten im Elektrizitätswerk vor. Zur näheren Prüfung wird ein Ausschuß bestellt. Die Arbeiten sollen unverzüglich ausgeschrieben werden.

Der Gemeinderat beschließt zu dem offenen Brief im Enztäler Nr. 110 folgende Stellungnahme: „Der Gemeinderat sieht um des hohen Andenkens an die Gefallenen und des Friedens in der Stadt willen davon ab, in eine öffentliche Erörterung wegen der Kriegerdenkmalsangelegenheit einzutreten".

Nach der neuesten Regelung hat an künftigen Haftpflichtfällen jede Bezirksgemeinde 20 Prozent des Schadens selbst zu decken. Die Entscheidung darüber, ob auch gegen diese 20 Prozent Haftpflichtschaden Versicherung genommen werden soll, wird ausgesetzt bis Uebersicht über den Kostenpunkt vorliegt.

Zum Schluß drückt der Gemeinderat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr und allen Andern, welche bei dem letzten Brandfall sich so wacker betätigt haben, Dank aus. K.

Neuenbürg, 17. Mai. Die Generalversammlung der Gewerbebank am Freitag in der „Eintracht" war gut besucht. Der Vorsitzende des Vorstands, Oberamtsbaumeister a. D. Link, machte nach begrüßenden Worten und dem Hinweis, daß über die Wirtschafts- und Geldverhältnisse des vergangenen Jahres aus berufenerem Munde berichtet werde, Mitteilungen über den Personalbestand. Für den zweiten damaligen Beamten Metzger, wurde in der Person des Herrn Vossert Ersatz geschaffen, der am 1. Juli eintrat. Bald nach seinem Eintritt kündigte Kassier Mahler. An dessen Stelle wurde der nunmehrige Kassier Rothenberger gewonnen. Weiter schied auf 31. Dezember 1923 das zweite Vorstandsmitglied, Kontrolleur Trostel, aus. Den beiden letzteren Beamten, von welchen Herr Mahler 18 und Herr Trostel 30 Jahre im Vorstand tätig war, wurden Worte der Anerkennung und des Dankes für diese langjährige Tätigkeit gewidmet. Dem aus den Folgen der Inflation sich notwendig machenden Abbau fielen Herr Blaich, der als Volontär eingetreten war, und Frl. Greinmer zum Opfer. Der gegenwärtige Personalbestand außer den beiden erstgenannten Herrn bestehe aus zwei Lehrlingen, von denen der eine in einigen Monaten, der andere im nächsten Jahre auslerne. Zur Erstattung des Geschäftsberichts wurde Kassier Rothenberger das Wort erteilt. Der Bericht über die Papier- und Goldmarkbilanz auf 31. Dezember 1923 und die Goldmarkbilanz auf 1. Januar 1924 lag gedruckt vor. Währungszerfall, Ruhrbesetzung und die unausführbaren Reparationen, so führte der Kassier aus, haben unser Wirtschaftsleben entscheidend beeinflußt. Die Inflation ist auch bei der Bank nicht spurlos vorübergegangen. Die Umsatzsteigerung brachte viel unproduktive Arbeit mit sich. Die Papiermarkbilanz wies einen Gewinn von 6980 Goldmark auf. Dem Entwertungsfonds habe man 3000 Mk. zugeschrieben, der Rest von 3980 Mark bleibe als Reserve. Man müsse da, wo man stehen blieb, weiter fahren und weitere Opfer bringen angesichts der Tatsache, daß die volkswirtschaftliche Aufgabe der Bank keine kleine genannt werden könne. Ihrer Aufgabe könne sie nur gerecht werden, wenn die Mitglieder und weite Kreise der Bevölkerung dem Institut das Vertrauen weiterhin gewähren. Diese Gelegenheit werde sich heute finden im Ausbauprogramm. Der Mitgliederstand ist von 1083 auf 1124 gestiegen. Der Vorsitzende teilte mit, daß das bare Geld der Bank durch die Inflation des vergangenen Jahres verloren ging; die Rücklagen seien nichts mehr wert. Der Gewinn betrage 6980 Goldmark. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, dem Sparfonds 2000 Mark und dem Geschäftsguthaben 1000 Mark gutzuschreiben und die verbleibenden 3980 Mark als Reserve vorzutragen. Vorsitzender des Aufsichtsrats, Oberamtspfleger Kübler, bemerkte unter Bezugnahme auf die beiden vorliegenden Papier- und Goldmarkbilanzen, daß es der Bank wie allen Kreditinstituten ging: die Reserven wurden aufgezehrt, eine bedauerliche Tatsache, an der aber die Bank keine Schuld trage. Es gebe nur einen Weg, sich darüber klar zu werden, daß vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet die Bank weitergeführt werden müsse. Sie könne aber ihrer Aufgabe, den Kreditsuchenden Betriebsmittel zu beschaffen, nur gerecht werden, wenn ihr aus den weitesten Kreisen vertrauensvoll wieder Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Wegen Aufwertung der Geschäftsanteile und der Spareinlagen einen Fonds zu schaffen, müsse man den guten Willen aufbringen und einigermaßen billigen Ansprüchen Genüge tun. Man müsse im Laufe der Jahre einen Fonds zu diesem Zweck sammeln und zur Verteilung bringen, damit alle Kreise wieder Spareinlagen machen und Vertrauen zur Bank gewinnen. Die Losung müsse sein: Vertrauen gegen Vertrauen! Er empfahl die oben genannten Anträge des Vorstands und Aufsichtsrats zur Annahme und schloß mit der Bitte an die Allgemeinheit, der Bank diejenigen Mittel vertrauensvoll wieder zur Verfügung zu stellen, die es ihr ermöglichen, dem Kreditbedürfnis Rechnung zu tragen. Die Anträge des Vorstands und Aufsichtsrats wurden sodann ohne Einwendung angenommen. In fünfviertelstündigem Vortrag sprach hierauf Verbandsrevisor Schumacher-Stuttgart über „Währungszerfall und Kreditgenossenschaften" in leichtverständlicher, überzeugender, von gründlichem praktischen Sachverständnis zeugender Rede, auf die wir noch zurückkommen werden. In der Aussprache, die dank der Ausführungen des Hauptredners sich in gemäßigten Grenzen bewegte, wurde darauf hingewiesen, daß unter den Mitgliedern der Bank Leute wären, die kaum in der Lage sein dürften, besondere Opfer zu bringen, darauf müsse Rücksicht genommen werden. Weiter wurde bedauert, daß Vorstand und Aufsichtsrat es unterlassen hätten, ein Bankgebäude zu erstellen oder zu erwerben, dann wäre nicht alles Geld unter den Händen zerronnen. Demgegenüber wurde von seiten des Aufsichtsrats auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche der Erstellung bzw. Erwerbung eines Bankgebäudes im Wege standen. Jeder Hausbesitzer hütete sich wohlweislich, sein Haus zu veräußern (Zuruf: Palmenhof!). Weiter wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, der Bank zwecks Erfüllung ihrer Aufgaben Geldmittel zur Verfügung zu stellen, damit sie den Kreditsuchenden unter die Arme greifen könne. Fremdes Geld hereinzubekommen sei mit Rücksicht auf die hohen Zinsen nicht ratsam. Die Zurückführung auf die Goldmarkbasis brachte verschiedene Satzungsänderungen, die gemäß den Anträgen von Vorstand und Aufsichtsrat Annahme fanden. U. a. wurde die Höhe des Geschäftsanteils und der Haftsumme eines Mitgliedes auf je 1000 Mark festgesetzt. Die monatliche Einlage eines Mitgliedes zur Bildung des Geschäftsanteils muß mindestens 5 Mark betragen. Der Höchstbetrag, welchen sämtliche die Genossenschaft belastenden Anleihen zusammen nicht übersteigen sollen, wurde auf 1 Million Mark, der Einzelkredit für ein Mitglied auf 50 000 Mark festgesetzt. Zur Neuwahl in den Vorstand wurde bezüglich des Kontrolleurs der Aufsichtsrat ermächtigt, je nach Lage der Geschäfte die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Als Kassier wurde einstimmig Herr Rothenberger bestimmt, der für dieses Vertrauen dankte, seine ganze Kraft für die Weiterentwicklung des Instituts einzusetzen versprach und die Mitglieder bat, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen. In den Aufsichtsrat wurden die seitherigen Mitglieder: Oberamtspfleger Kübler, Martin Luh, Karl Pfrommer, in geheimer Wahl mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Mit dem Danke an den Hauptredner für den belehrenden Vortrag, den Mitgliedern für die rege Teilnahme und der Hoffnung auf eine ersprießliche Weiterentwicklung der Bank schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Wildbad, 17. Mai. In der Villa Hirner (bei der kath. Kirche) und in der Villa Treiber wurde heute früh durch

---

Der Tanz um das goldene Kalb

8) Von Erna Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Der junge Doktor Barry war einer der ersten, welche nach Schluß des Aktes aus dem Zuschauerraum eilten. Schon während des Spieles war seine Aufmerksamkeit nicht der Bühne zugewandt gewesen, sondern hatte sich augenscheinlich auf ein junges Mädchen in einer der ersten Ranglogen geheftet. Mehr als einmal war sein Blick zu der hübschen, jungen Mädchengestalt hinaufgegangen, die im Zwielicht des abgeblendeten Scheines sich matt vom Dunkelrot der Portieren abhob. Sie erschien neben den schneeweißen Häuptern von einem alten Herrn und einer alten Dame um so anmutiger.

Auf seine halblaut geflüsterte Frage an seinen ihm unbekannten Nachbar erhielt Dr. Barry die Antwort, es sei dort oben die Loge des Geh. Kommerzienrats Werner, der mit seiner unverheirateten Schwester der Vorstellung anwohne. Der Name des Geheimen Kommerzienrats besaß in der Stadt einen guten Klang. Er galt für das erste Haus der Gesellschaft. Um so günstiger fand Frank Barry die Chancen, daß er seine Jugendgespielin Jyria Engelhard in unmittelbarer Umgebung von zwei so einflußreichen und angesehenen Persönlichkeiten wiederfand!

Es gelang ihm, während jetzt im Zwischenakt die plaudernden Gruppen durcheinanderflossen, Jyria in dem Momente einzuholen, als sie in das Foyer eintreten wollte. Sie blieb in hellem Erstaunen stehen, da er halblaut ihren Namen rief.

„Frank! Du?" Sie streckte ihm vor Freude errötend die Hand entgegen. „Was für eine Ueberraschung! Seit wann bist du hier in Checkburg?"

„Seit kurzem. Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen. Von den verschiedensten Seiten wurde mir geraten, in Checkburg eine Praxis zu beginnen. Es soll hier gerade an jüngeren Aerzten fehlen, die modern ausgebildet sind."

Er hielt ihre Hand einige Augenblicke in der seinen. Sie war in den drei Jahren, seit er sie nicht gesehen, noch hübscher, anmutiger geworden. „Sehr apart!" dachte er. „Eine charmante Frau gäbe sie ab, aber für mich ist sie zu arm."

Sie stand noch immer in einem hellen Erglühen, als sie ihre Hand von der seinen umschlossen fühlte. Ein eigenes Empfinden stieg in ihr auf. Süß, schwer, beklommen. War es nicht eine köstliche Fügung des Schicksals, daß es sie nun unvermutet mit ihm hier zusammenführte? Und ihr zugleich die Aussicht bot, ihn künftig noch oft zu sehen?

„Und du, Jyria? Wie kommst du zu Werners?" Er bewies sich auch mit dieser Frage als ein Mann, der immer sein Ziel im Auge behält. Ihre Beziehungen zum Geheimrat waren ihm wichtiger, als ihr eigenes und persönliches Ergehen.

„Ich habe die Hochschule für Musik zu Ende besucht. Mir wurde geraten, mich in Musik auszubilden. Dabei bin ich zu Fräulein Werner in Beziehungen geraten, da sie als Musikkönigin der Stadt gilt, als die Beschützerin aller schönen Künste, besonders der Musik, in der sie selbst mit Vollendung ausübend ist. Zuerst habe ich sie verschiedentlich begleitet, dann wurde ich zu ihren musikalischen Abenden zugezogen. Schließlich stellte sie mir das Anerbieten, ganz zu ihnen ins Haus zu kommen. In der Hauptsache, um mit ihr zu musizieren und ihr in ihren verzweigten musikalischen Interessen behilflich zu sein. Dann aber auch zur Gesellschaft. Sie ist viel allein. Ihr Bruder, der Geheimrat, viel auf Jagden, auf Reisen."

Das Gespräch erhielt eine kurze Unterbrechung. Der Wandelgang war ziemlich schmal. Sie mußten einen Schritt auseinandertreten, um Vorübergehende vorbeizulassen. In dieser Sekunde überlegte Frank Barry an seinem Plan.

„Euer Haus gilt für sehr gesellig. Könntest du mich nicht auch einführen, Jyria?"

Seine Frage kam ihr ziemlich unvermutet. Sie hatte eigentlich erwartet, er würde nach ihrer gemeinsamen Heimat, vielleicht auch nach ihren inzwischen verstorbenen Eltern fragen. Aber dann schoß mit jäher Welle ein Gedanke in ihr auf. „Er wünscht vielleicht, bei uns zu verkehren, um mit mir in Verbindung zu bleiben." Und diese Hoffnung erfüllte sie mit Freude.

Das junge Mädchen wandte den Blick ins Foyer. Dort stand Fräulein Amanda Werner in einem Kreise von Bekannten. Er war heute nicht groß. Jyria wußte, es war der alten Dame am liebsten, sie befand sich inmitten eines großen Kreises, in welchem sie gleichsam Cercle abhielt. Heute langweilte sie sich sichtlich in dem kleinen Kreise. Vielleicht war die Stunde günstig, um den Wunsch von Frank gleich zu erfüllen?

Im selben Augenblick, da Jyria ins Foyer hinübersah, traf sich ihr Blick mit Fräulein Werner. Sie schien sie zu suchen. Sofort eilte das junge Mädchen ihr entgegen, nachdem sie dem Arzte noch eilig zugeflüstert, einige Minuten hier zu warten.

Die alte Dame wünschte von Jyria Auskunft wegen irgendeiner musikalischen Frage. „Sie haben auch Bekannte getroffen?" Dabei schweifte ihr Auge zu dem Arzt hinüber, der noch zwanglos zwischen Foyer und Wandelgang stand.

Und Jyria, entschlossen die Gelegenheit ergreifend, sprach von der unvermuteten Begegnung mit einem Jugendbekannten, der sich seit kurzem hier in der Stadt niedergelassen habe.

Die klugen dunklen Augen der alten Dame gingen sinnend hinüber. Sie überlegte. In kurzer Zeit sollte der sechzigste Geburtstag ihres Bruders mit größtem Pomp gefeiert werden. Es entsprach seinem ganzen Wesen, eine Festlichkeit aus diesem Tage zu machen, von der man in der ganzen Stadt sprechen würde. Sie selbst setzte ihren Ehrgeiz darein, in dem Arrangieren von solchen Festen in der Gesellschaft unüberbroffen zu sein. Aber eine Hauptbedingung war, daß die junge Mädchenwelt sich amüsierte und genügend Tänzer hatte. An eleganten Tänzern war nie ein Ueberfluß. Vielleicht gewann man in jenem jungen Herrn einen neuen, dem Zweck entsprechenden Gast.

„Ein Jugendbekannter von Ihnen, Fräulein Jyria? Aber stellen Sie ihn mir bitte doch vor! Ich werde mich freuen, ihn kennenzulernen! Holen Sie ihn gleich hierher! Der Zwischenakt wird gleich zu Ende sein!"

Jyria gehorchte. Mit halb überraschtem, halb erwartungsvollem Blick sah Frank sie herankommen. „Die Gelegenheit ist günstig. Komme gleich mit mir, Frank! Fräulein Werner möchte dich vorgestellt sehen!"

Er folgte ihr schweigend, in dem erfreuten Gedanken, daß Jyria wirklich eine recht geschickte kleine Person sei, die es verstand, die Gelegenheit beim Schopfe zu fassen. Er hatte schon immer viel für sie übrig gehabt, aber, als das Leben sie vor einigen Jahren auseinanderführte, sich nicht mehr um sie gekümmert, da sie — das stand schon damals bei ihm fest — für ihn bei einer Wahl als Frau durch ihre Vermögenslosigkeit nie in Betracht kam.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einen richtigen Fassadenkletterer eingebrochen. Einer der Bestohlenen erwachte gleich nach der Tat und vermißte sofort seine sehr wertvolle Uhr, auf die es ein Spitzbube schon vor jetzt genau zwei Jahren abgesehen gehabt hatte; er machte sofort Anzeige und es wurde am Bahnhof ein Verdächtiger festgenommen. Der wirkliche Einbrecher suchte inzwischen zu entkommen, wurde aber beobachtet, verfolgt und festgenommen. Bei der Herrnhilfe versetzte er dem ihn begleitenden Schutzmann Rath einen Schlag mit seinem Koffer und suchte dann abermals zu entweichen. Ein städt. Forstwart, der sich an der Verfolgung des Einbrechers beteiligt hatte, gab zunächst zwei Schreckschüsse in die Luft ab, und als der Flüchtling darauf nicht reagierte, streckte ihn ein dritter Schuß nieder. Auf die Polizeiwache verbracht, starb dann der feingekleidete Verbrecher, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist; vermutlich gehört er derselben Einbrecherbande an, die vor einigen Tagen in Baden-Baden durch Fassadenklettern Einbrüche verübte.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. (Kommunisten vor Gericht.) Vor dem Schöffengericht hatten sich 12 Kommunisten, darunter die Landtagsabgeordneten Stetter und Schneck wegen einer verbotenen Zusammenkunft am 28. Dezember v. Js. im Theater-Restaurant mit dem Ziel, die illegale kommunistische Organisation zu unterstützen, zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Stetter, Schneck, Rau, Müllerschön, Heymann, Groß, Schneider, Zwicker, Fraas und Becker je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Lanius und Oelsner, 6 bezw. 4 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 17. Mai. (Ein Opfer des Solituderennens.) Bei den Probefahrten zum Solitude-Rennen überschlug sich heute früh kurz nach 7 Uhr bei einer Kurve bei der sog. Sauklinge ein Automobil mit 2 Insassen aus Hamburg. Der Wagen kam beim Nehmen der Kurve ins Schleudern, geriet mit seinem hinteren Teil über den Straßengraben und überschlug sich. Die beiden Insassen kamen unter das Auto zu liegen. Dabei wurde der Führer so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Beifahrer blieb unverletzt. Auch einem Motorrad mit Beiwagen stieß ein Unfall zu. Der Insasse des Beiwagens wurde bewußtlos vom Platze getragen.

Stuttgart, 17. Mai. (Bankzusammenbruch.) Der Inhaber der Bankfirma Erwin Berger in der Werastraße wurde verhaftet. Vor einigen Tagen war bei ihm gerichtliche Pfändung vorgenommen worden. Die Bankfirma war in weiteren Kreisen gänzlich unbekannt. Auch war Berger an der Börse zum Handel nicht zugelassen.

Ludwigsburg, 17. Mai. (Vom Grabe des Königs.) Anläßlich des 125jährigen Gründungsfestes des Grenadierregiments König Karl besuchte eine Abordnung von ehemaligen Angehörigen das Grab des Königs. Der letzte Regimentsadjudant, Hans Speidel, gedachte des verewigten Regimentschefs und legte einen Kranz in den alten Reichsfarben als äußeres Zeichen der bleibenden Treue und Dankbarkeit der Königsgrenadiere nieder.

Heilbronn, 17. Mai. (Lebensretter.) Ein am Rand des Zollhafens spielendes, 3 Jahre altes Kind fiel plötzlich die Böschung hinab und ins Wasser hinein. Der durch die angesammelte Menschenmenge herbeigelockte, 24 Jahre alte Zollbeamte Rudolf Schäffer sprang sofort ins Wasser und rettete das Kind vor dem sicheren Tode.

Entringen, O.-A. Herrenberg, 17. Mai. (Hagelschlag.) Freitag mittag wurde unsere Markung von starkem Hagelschlag heimgesucht. Der Flurschaden ist beträchtlich. Der Hagel fiel so dicht, daß man sich fast in eine Winterlandschaft versetzt glauben konnte. Das Hagelwetter hat auch in den Gemarkungen Breitenholz, Reusten, Poltringen und Pfäffingen mehr oder weniger Schaden angerichtet.

Neuffen, 17. Mai. (Vom Blitz erschlagen.) Der 22jährige Güterbeförderer Grüntinger, der bei einem Gewitter vor dem heftigen Regen auf der Justhöhe unter einem Baum Schutz gesucht hatte, wurde durch einen Blitzschlag getötet.

Schwenningen, 17. Mai. (Schweizer Hilfe.) Auf Bemühung von Oberbürgermeister Dr. Braunagel, der sich in letzter Zeit persönlich nach Bern begeben hat, sind kürzlich 21 Zentner Lebensmittel für hiesige hilfsbedürftige Einwohner eingetroffen. Eine weitere nicht unbedeutende Sendung ist auch von Zürich aus zugesagt.

Tuttlingen OA. Tuttlingen, 17. Mai. (Von den Hörnern aufgespießt.) Glaser Andreas Vosseler begab sich mit einer Kuh in die Schmiede, um sie beschlagen zu lassen. In der Schmiede drehte sich plötzlich die Kuh und wollte entspringen. Glaser Vosseler wurde, als er dies zu verhindern suchte, von der Kuh mit den Hörnern aufgefangen und so übel zugerichtet, daß er einen vollständigen Oberschenkelbruch nebst anderen Verletzungen erlitt.

Ulm, 17. Mai. (Ein Gruß von Hindenburg.) Generalfeldmarschall von Hindenburg hat den Ulmer Königsgrenadieren anläßlich ihrer 125jährigen Gründungsfeier in treuem Gedenken einen kameradschaftlichen Gruß gesandt. „Mögen die hohen Soldatentugenden, durch welche sich das Regiment König Karl allezeit ausgezeichnet hat, ein wertvolles Vermächtnis für die kommenden Geschlechter bleiben."

Schwabsberg, O.-A. Ellwangen, 17. Mai. (Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die Herde des Schafhalters Dreher von Oberrombach und tötete 12 Stück. Er selbst blieb verschont.

Ingelfingen OA. Künzelsau, 17. Mai. (Ertrunken.) Die der Schule bereits entwachsenen Söhne des Weingärtners Karl Seyboth jung badeten im Ueberlandwerkkanal unweit der Kochenbrücke. Einer der Brüder sank plötzlich unter. Auf das Schreien der Kameraden eilte der gerade heimkehrende Kochermüller Friedrich Hermann dem Ertrinkenden zu Hilfe, brachte ihn auch mit Aufbietung aller Kräfte bis an den Rand des steilen Kanals, rutschte aber auf dem schmierig schlüpfrigen Betonboden aus und fiel selbst mit dem bereits Geretteten in das tiefe Gewässer zurück. Er konnte erst später unterhalb der Unfallstelle von Bahninspektor Breitling in bewußtlosem Zustand gerettet werden. Die Leiche des ertrunkenen Knaben hat man noch nicht geborgen.

Oehringen, 17. Mai. (Hagelschlag.) Bei einem Gewitter gab es starken Hagelschlag. Straßen und Wege waren rasch wie mit Eis bedeckt. Die Schlossen fielen in der Größe von Haselnüssen und Taubeneiern. An jungen Pflanzen und Obstbäumen wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Unwetter und Hochwasser.

Geildorf, 17. Mai. Ueber dem Bühler- und Fischachtal ging gestern abend ein schweres Gewitter nieder. Bei Mittelfischach wurde das ganze Tal überschwemmt. Der Blitz schlug in der Nähe des Rathauses in eine Pappel, deren Gipfel geknickt wurde. In Obersontheim wurde ein großer Teil des Orts unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr bis Mitternacht mit Nachen aufrecht erhalten werden mußte. Der Schaden an Gebäuden und an fortgeschwemmten Holz ist sehr groß. Auch auf den Feldern hat das Unwetter verheerend gewirkt. Der Blitz schlug in eine Schafherde, tötete mehrere Schafe und verletzte eine größere Anzahl.

Hechingen, 17. Mai. Ein Bild grauenhafter Verwüstung boten gestern abend die Fluren von Rangendingen. Ein Wolkenbruch mit Hagelschlag war niedergegangen. Alsbald hatten sich die Straßen in rauschende Bäche verwandelt. Die in den unteren Stockwerken Wohnenden mußten in die oberen Gelasse flüchten, wohin auch das Kleinvieh in Sicherheit getrieben wurde. In vielen Häusern drückten die Wassermassen Riegelwände ein und bahnten sich auf entgegengesetzter Seite wieder einen Ausgang. Hausrat, landwirtschaftliche Geräte, 30 Stück Groß- und Kleinvieh wurden von den Wogen weggeschwemmt. Die Brücke beim Rößle ist vollständig weggerissen. Telegraphen- und Hochleitungsmasten wurden wie Strohhalme aus ihrem Standort gerissen. Sogar in den Stallungen kam Vieh im Wasser um. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich die Hechinger und die St. Lutzener Feuerwehren. Heute früh weilte der Regierungspräsident in Rangendingen, um Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Auch in Bodelshausen hat ein Wolkenbruch große Verwüstungen an Gebäuden und in den Feldern angerichtet. Ganze Aecker wurden weggeschwemmt. Das Wasser stand 1—1½ Meter hoch in den Straßen, alles mit sich reißend, was im Wege stand.

Donaueschingen, 17. Mai. Starke Gewitterregen und Hagelschlag verursachten gestern mittag in der Gemarkung Mundelfingen und Aselfingen schweren Schaden. Durch die niedergehenden Wassermengen wurde Hochwasser verursacht, das mit überraschender Schnelligkeit die Orte Mundelfingen und Aselfingen heimsuchte. In Mundelfingen wurden ungefähr zehn Häuser schwer beschädigt. In Aselfingen blieben nur wenige Gebäude unversehrt. Das Unglück wurde durch abends erneut niedergehende Gewitterregen mit Hochwasser vermehrt. Menschenleben sind nicht zu beklagen; dagegen ist der Gebäude- und Materialschaden außerordentlich groß, zumal auch große Strecken verschlammt, Straßen und Wege aufgerissen sind und an den Halden Erdrutsche entstanden. Der Hagel lag stellenweise über 40 Zentimeter hoch. Die Obstbaumblüte ist vollständig vernichtet, die Kulturen größtenteils zerstört.

Baden.

Iffezheim (A. Rastatt), 17. Mai. In vergangener Nacht brach kurz nach 11 Uhr in der Werkstätte des Schreinermeisters Gustav Holzer Feuer aus. Das wütende Element fand in den Möbeln und Holzvorräten reiche Nahrung. Abgebrannt sind der obere Teil des Dachstuhls des Wohnhauses, die Stallung, die Scheune und die Werkstätte. Der Gebäudeschaden wird auf 15 000 Mark, der Fahrnisschaden auf 28 000 Mark geschätzt. Die Feuerwehren von Iffezheim und Wintersdorf bekämpften mit Eifer und Energie das Feuer. Der Brandgeschädigte ist versichert, jedoch nicht entsprechend dem großen erlittenen Schaden. Ob Brandstiftung oder Selbstentzündung vorliegt, wurde nicht ermittelt.

Villingen, 17. Mai. Der Direktor der Villinger Bank, Minnich, hat sich im Villinger Wald das Leben genommen. Gerüchtweise verlautet, daß Minnich über die Leistungsfähigkeit der Bank hinaus Wechsel ausstellte. — Durch die Sprengstücke einer Handgranate erlitten beim Bezirksschießen der Gendarmerie auf dem Schießplatz folgende vier Beamte Verletzungen: Gendarmeriekommissär Kaiser, Gendarmerie-Oberwachtmeister Fietsch von hier, Gendarmerie-Obermachtmeister Blum-Bad Dürrheim und Gendarmerie-Obermachtmeister Bratzler-Königsfeld. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen, mehr oder minder tiefe Fleischwunden, sind nicht ernster Natur.

Handel und Verkehr.

Schweinepreise. Creglingen: Zufuhr 114 Milchschweine, verkauft 104 Stück, Paarpreis 35—55 Mark. Handel lebhaft. — Gaildorf: Zufuhr 111, verkauft 95 Milchschweine. Preis für ein Stück 20—30 Mark. — Güglingen: Zufuhr 132 Milchschweine (verkauft 130) und 15 (8) Läufer. Milchschweine kosteten 22—36, Läufer 48—80 Mark das Paar. — Künzelsau: Zufuhr 311, verkauft 260 Milchschweine um 28—50 Mark. — Mergentheim: Zufuhr 319 Milchschweine und 4 Läufer. Erstere kosteten 30—60, letztere 70—100 Mk. das Paar. — Schömberg: Verkauft wurden 24 Milchschweine um 40—64 Mark pro Paar. — Schussenried: Das Paar Milchschweine kostete 62 Mark. — Wangen i. A.: Preis für 1 Paar Milchschweine 36—50 Mark.

Viehpreise. In Nürtingen kosteten Ochsen und Stiere 200 bis 525 Mark, Kühe 210—610, Kalbinnen und Rinder 120—650, Kälber 80—115, Läuferschweine 46—57, Milchschweine 21—36 Mk. das Stück, in Spaichingen Rinder 110—200, nüchtige Kalbinnen und Kühe 450—550, Kühe 200—250 Mark das Stück, das Paar Milchschweine 35—45 Mark, in Winnenden 1 Paar Ochsen im Gewicht von 600 Kg. 480 Mark, ein Stier mit 320 Kg. 220 Mark, Kühe 300—450, Kalbinnen 400—500, Jungvieh 100—150 Mark das Stück, Milchschweine 20—30 und Läufer 40—60 Mark.

Neueste Nachrichten.

Freiburg, 18. Mai. Das heute abgehaltene Fußballwettspiel zwischen dem Freiburger Fußballklub und West-United-London endete mit einem unerwarteten Sieg der Freiburger Mannschaft mit 5:2 gegen die gefürchteten Engländer. Bei Halbzeit stand das Spiel sogar 4:0 für den Freiburger Club.

Essen, 19. Mai. Der Zechenverband hat ein Schreiben an den Reichsarbeitsminister gerichtet. Es wird darin erklärt, daß sich der Zechenverband trotz schwerwiegender Bedenken für die Annahme des Schiedsspruchs für den Bergbau entschieden habe. Leitend dafür sei für ihn die Absicht gewesen, alles nur Mögliche zu tun, um die bestehenden Arbeitsstreitigkeiten mit ihren verderblichen Folgen abzuwenden.

Fürstenwalde bei Berlin, 19. Mai. Kommunisten aus Berlin versuchten, die von ehemaligen Angehörigen des Fürstenwalder Ulanenregiments veranstaltete Feier zu stören. Die ankommenden Kommunisten wurden in bereitstehenden Zügen wieder nach Berlin zurücktransportiert. Es kam nur zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 3 Polizeibeamte, einer davon ziemlich schwer, durch Messerstiche verwundet wurden.

Berlin, 19. Mai. Der gestern in Breslau veranstaltete Deutsche Tag ist, Blättermeldungen zufolge, bis auf einen unbedeutenden Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten, bei welchem die Polizei die Ruhe rasch wieder herstellen konnte, ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Feier selbst war auf den Garten des Versammlungslokals beschränkt und blieb der Oeffentlichkeit verborgen.

Berlin, 19. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurde die unter Sittenkontrolle stehende Frau Johanna Kuschewski in ihrer Wohnung in der Friedrichsfelderstraße von einem aus Algier kommenden, desertierten französischen Soldaten namens Bonzed, ermordet. Der Täter wurde von dem heimkehrenden Ehemann der Ermordeten gestellt und der Polizei übergeben.

Berlin, 18. Mai. Nach der „Deutschen Tageszeitung" verurteilte das französische Kriegsgericht die Lehrerin Hermine Schmidt aus München, die in Ludwigshafen verhaftet wurde, wegen Paßvergehens und angeblicher Spionage zu 2 Jahren Gefängnis.

Berlin, 18. Mai. In dem Prozeß wegen der Aktendiebstähle im Polizeipräsidium wurde der Angeklagte Wiekhold wegen fortgesetzten Verbrechens der Vernichtung von Urkunden und Bestechung zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 100 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Bernotat erhielt wegen Bestechung 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten Molsch und Kaminski wurden freigesprochen.

Berlin, 19. Mai. In dem großen Preis von Berlin im Berliner Stadion siegte der Schweizer Meisterfahrer Kaufmann im Fliegerrennen, während das Dauerrennen der Schweizer Wedmann gewann. Trotz des lebhaftesten Protestes der Zuschauer weigerten sich die deutschen Fahrer, gegen einen Belgier anzutreten. Der belgische Fahrer mußte daher aus dem Rennen genommen werden. Als er um die Bahn fuhr, brachte ihm die Zuschauermenge lebhafte Ovationen dar. (Mangel deutscher Würde. Schriftl.).

Paris, 18. Mai. Nach dem „Matin" kam es gestern auf dem hiesigen Nordbahnhof zu einem Zusammenstoß zwischen dem nicht wiedergewählten Sozialisten Inghels und dem Vorsitzenden des Komitees für den Wiederaufbau, den ersterer für seine Wahlniederlage verantwortlich machte. Es kam zu Tätlichkeiten, denen die Polizei ein Ende bereiten mußte.

Paris, 18. Mai. Die „Humanite" meldet, daß der neugewählte Kommunist Doriot, der sich wegen eines politischen Vergehens — er soll Soldaten zum Ungehorsam aufgefordert haben — im Gefängnis befindet, gestern abend in Freiheit gesetzt wurde.

Paris, 18. Mai. In Guadeloupe ist es gestern anläßlich der Bekanntgabe des Wahlresultates zu Zwischenfällen gekommen. Eine Gruppe von Wählern behauptete, es seien am Sonntag Unregelmäßigkeiten begangen worden, drang in die Bürgermeisterei ein, beschädigte das Mobiliar und zerstörte, Havas zufolge, die Archive.

Paris, 18. Mai. Aus Korsika wird gemeldet, daß an der Ostküste der Insel eine Flaschenpost von der Mannschaft der „Dixmuiden" aufgefunden wurde. Die Post enthielt auf einem mit Bleistift geschriebenen Papier die letzten Abschiedsgrüße der Mannschaft, die lauten: Benzin zu Ende; wir treiben. Mannschaft der „Dixmuiden". Lebt wohl und es lebe Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der „Newyork Herald" meldet aus Washington: Coolidge gab, wie im Weißen Hause angekündigt, seine Zustimmung zu einer Anleihe von 100 Millionen Dollar für Deutschland. Der Newyorker Bankier Otto Kahn hat mit dem Präsidenten die Finanzlage Deutschlands besprochen und seine Billigung zu der vorgeschlagenen Aktion gegeben. Es wird festgestellt, daß Coolidge und Kahn sich über die Methode, Deutschland nach dem Plane von Dawes Hilfe zu leisten, geeinigt haben.

London, 17. Mai. Macdonald wünscht nicht, daß der Plan einer Zusammenkunft der Alliierten scheitere. Er hegt den Wunsch, selbst nach Paris zu fahren, um mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammenzutreffen, da die Schwierigkeiten, denen dieser gegenüberstehe, größer seien, als seine eigenen.

Plymouth, 17. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Columbus" ist nach prachtvoller Fahrt um 2½ Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen. Die Reisedauer von New-York betrug sechs Tage, 20 Stunden und 12 Minuten. Nach Ausschiffung der englischen Passagiere ist der Dampfer nach Cherbourg weitergefahren. Voraussichtlich trifft „Columbus" Sonntag abend in Bremerhaven ein.

Washington, 18. Mai. Die Marinekommission des Repräsentantenhauses prüft einen Gesetzentwurf, der den Bau von acht Kreuzern vorsieht.

Ein Aufruf der Bergarbeiterverbände.

Bochum, 17. Mai. Die vier Bergarbeiterverbände erlassen gemeinsam folgenden Aufruf: Kameraden! Die Bergarbeiterverbände haben in ihren heutigen Konferenzen zu dem Berliner Schiedsspruch Stellung genommen. Auf allen Konferenzen wurde der neu geschaffene Manteltarif als annehmbar erklärt. Einstimmig wurde jedoch das Mehrarbeitsabkommen abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, weil weder eine besondere Bezahlung noch ein tariflicher Zuschlag für die Ueberarbeit in diesem Schiedsspruch vorgesehen ist. Die festgesetzte Frist für das Mehrheitsabkommen, das bis zum 31. März 1925 unkündbar lauten soll, ist von zu langer Dauer. Das Zweischichtensystem für die durchgehenden Betriebe mit einer Wochenschichtzeit von 50 Stunden muß als besondere Härte für die betroffenen Arbeiter angesehen werden. Klar und deutlich brachten die Konferenzen zum Ausdruck, daß die Ruhrbergarbeiter gewillt sind, die Mehrarbeit aus volkswirtschaftlichen Gründen zu leisten, wenn dieselbe als solche anerkannt und dementsprechend bewertet wird. Nach wie vor ist die Bergarbeiterschaft bereit, zu der tariflich zu Recht bestehenden Arbeitszeit von sieben Stunden unter Tage und acht Stunden über Tage zu arbeiten. Sie wird durch die allem Recht widersprechende Aussperrung seitens der Bergbauunternehmer an der Ausübung der Arbeit behindert. Der Volksgesamtheit erwächst aus diesem Vorgehen der Unternehmer unermeßlicher Schaden. Auf die Unternehmer allein fällt die Verantwortung zurück. Ruhrbergleute! Verantwortungslose Elemente sind an der Arbeit. Die überall im Ruhrbergbaurevier auftauchenden Sendboten der KPD. versuchen, die gewerkschaftliche Disziplin zu untergraben. Die Beauftragten der Union" der KPD. treten in offener und verstreckter Form an Euch mit der Aufforderung heran, Plünderungen und Gewalttätigkeiten auszuüben. Dieses Vorgehen erhöht die Gefahr der Zertrümmerung unserer Abwehrfront. Kameraden! Es gilt, in dem uns aufgezwungenen Kampfe auszuharren, gewerkschaftliche Disziplin zu üben und nur den Anweisungen der unterzeichneten Organisationen zu folgen. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß die Ruhrbergarbeiterschaft in Ehren und ungebrochen aus diesem schweren Konflikt herausgehen kann.

Ein großes Industriewerk unter Geschäftsaufsicht.

Berlin, 18. Mai. Von beteiligter Seite wird mitgeteilt: Der Vorstand der Stahlwerke Becker A.-G. in Willich (Rheinland) sah sich genötigt, den Antrag auf Geschäftsaufsicht über sein Unternehmen zu stellen. Das Werk, welches zu den ersten und größten Edelstahlwerken Europas gehört, befindet sich in durchaus günstiger Entwickelung und ist für mehrere Monate mit lohnenden Aufträgen versehen. Der Wert der Betriebsanlagen ist mit 36 Millionen Goldmark nicht zu hoch bewertet. Der Wert der Vorräte wird mit 6 Millionen Goldmark angenommen. Die Passiven betragen zirka 9 Millionen Goldmark, denen 3 Millionen Goldmark Ausstände gegenüberstehen. Die schwierige Lage des Werkes wurde dadurch herbeigeführt, daß es genötigt war, nach dem Kriege und nach der Aufgabe des passiven Widerstandes, dann aber auch nach dem letzten großen Streik dreimal von neuem sich wieder aufzubauen. Dazu kam, daß durch die zwangsläufig eintretende Reichsbankpolitik eine Stockung des gesamten Geldverkehrs eintrat. Eine weitere Schwierigkeit schufen die schweren Belastungen durch die Micumverträge. — Die Vorgänge wurden der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht.

Hannover verbleibt bei Preußen.

Hannover, 18. Mai. (Endergebnis der Abstimmung.) Von der Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten, nämlich 1 770 000, haben 438 961 mit „Ja" gestimmt, während für eine Abtrennung Hannovers von Preußen mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten erforderlich ist. Nachdem also 590 000 Stimmen für die Abtrennung von Preußen hätten stimmen müssen, ist die Abstimmung für den Verbleib Hannovers bei Preußen erfolgt.

Der „Temps" zur Lage im Ruhrbergbau.

Paris, 17. Mai. In einer Betrachtung über die Lage im Ruhrbergbau schreibt der „Temps", wenn die Bergarbeitergewerkschaften den gestrigen Schiedsspruch ablehnten, werde die Aussperrung weiter ihre Wirkung üben und es würden wahrscheinlich 400 000 Mann arbeitslos bleiben. Ueberdies würden, da die Kohlenförderung nahezu stillstehe, also auch die Hochöfen und die Metallwerke ihren Betrieb einstellen. Das Beispiel dafür sei bereits gegeben. Die Zahl der Arbeitslosen in der Metallindustrie würde sich dann noch vergrößern. Es sei leicht vorauszusehen, daß der Gegensatz zwischen den beiden Wirtschaftsmächten — den Unternehmern und den Arbeitern — früher oder später sich in eine, gegen die Bezahlung der Reparationen gerichtete Bewegung auswirken werde. Alle Welt werde sich dann darüber einig sein, daß die deutsche Industrie im Ruhrgebiet, wenn sie nicht die Last der Micumverträge zu tragen hätte, höhere Löhne zahlen und eine wenig längere Arbeitszeit bedingen könnte. Allerdings sei das nur eine Eventualität, der nicht vorgegriffen werden solle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Brücken-Verstärkung
beim Bahnhof Neuenbürg.

Die Eisenbahnbrücke über die Staatsstraße Nr. 109 oberhalb dem Bahnhof Neuenbürg muß eingerüstet werden. Der lichte Raum zwischen Fahrbahn und Gerüstunterkante wird dadurch auf 3,5 Mtr. beschränkt. **Die Ladehöhe der Fuhrwerke und Autos darf deshalb 3,0 Mtr. nicht überschreiten.** Dauer der Einrüstung etwa 3 Wochen.

Neuenbürg, / Calw, den 19. Mai 1924.

Oberamt: Wagner. **Straßen- und Wasserbauamt:** J. V.: Geiger.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Mehrfachen Wünschen entsprechend, soll künftig wieder **jeden Samstag, erstmals am 24. Mai**

Wochenmarkt

stattfinden. Ich ersuche die Umgebung, denselben zu beschicken, an Absatz wird es nicht fehlen.

Stadtschultheiß Knodel.

Langenbrand.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am

Donnerstag, den 22. Mai ds. Js.

aus dem Gemeindewald Straubenhardt, Hausacker, Berg, Turmwald, Brennerhalde, Brennerberg, Fallenbrunnen und Sandwasen im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

6,08 I., 17,04 II., 69,96 III., 63,04 IV., 43,24 V., 18,67 VI. und 2,43 Festm. Sägholz I.—III. Klasse.

Angebote der Goldgrundpreise wollen spätestens bis **nachmittags 3 Uhr** hier eingereicht werden.

Auszüge können bei Waldmeister Maisenbacher bestellt werden.

Schultheißenamt.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 23. Mai 1924, vorm. 10 Uhr,** kommen auf dem Rathaus hier im öffentlichen Aufstreich aus dem Gemeindewald Mönchskopf u. Hardtberg zum Verkauf:

a) **Langholz:** Tannen und Fichten 9 Stück mit Fm. 0,85 III., 2,72 IV., 1,76 V. und 0,18 VI. Kl. Forchen 143 Stück mit Fm. 0,92 III., 17,12 IV., 33,45 V. und 5,40 VI. Klasse.

b) **Sägholz:** Tannen und Fichten 2 St. mit Fm. 2,20 II. Klasse. Forchen 27 St. mit Festm. 6,04 II., 10,74 III. Klasse.

c) **Stangen:** 70 Baustangen I.—III. Kl., 35 Hagstangen I.—III. Kl., 10 Hopfenstangen I. und II. Klasse.

d) 226 Rm. **Nadelholzausschuß.**

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Die **Gemeinde Lossenau** bringt aus ihren Waldungen, Distr. I—IV, zum Verkauf:

Nadelstammholz: 176,21 Fm. I. Klasse, 86,25 Fm. II. Klasse, 132,02 Fm. III. Kl., 122,00 Fm. IV. Kl., 202,38 Festmeter V. Klasse 53,02 Fm. VI. Klasse.

Sägholz: 54,36 Festm. I. Kl., 62,52 Festm. II. Klasse, 34,64 Fm. III. Kl.

Buchenstammholz: 4,34 Fm. II. Kl., 17,95 Festm. III. Klasse, 26,02 Fm. IV. Klasse, 3,86 Fm. V. Kl.

Baustangen: 17 Stück Ia Klasse, 111 St. Ib Klasse, 422 Stück II. Kl., 348 St. III. Kl.

Hagstangen: 15 St. I. Klasse, 154 Stück II. Klasse, 634 Stück III. Klasse.

Hopfenstangen: 187 St. I. Kl., 862 St. II. Klasse, 262 Stück III. Klasse, 26 St. IV. Kl., 223 St. V. Kl.

Rebstecken: 227 St. I. Kl., 23 St. II. Kl.

Dem Verkauf liegen die Bedingungen des Württ. Waldbesitzerverbands zu Grunde. Bedingungungslose schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Goldgrundpreise vom 1. Oktober 1923 ausgedrückt, sind mit entsprechender Aufschrift **bis spätestens Dienstag, den 27. Mai 1924, vormittags 11 Uhr,** beim Schultheißenamt verschlossen einzureichen. Die Oeffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt zu dieser Zeit. Nähere Auskunft und Losverzeichnisse erteilt Waldmeister Seeger hier.

Lossenau, den 17. Mai 1924.

Der Gemeinderat.

Obersäger,

im Aufteilen von Rundholz erfahren, mit allen Reparaturen vertraut, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sofort, spätestens bis 25. ds. Mts. erbeten.

Städt. Hochbauamt, Pforzheim.

Formulare liefert rasch und billig die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Pforzheimer Gewerbebank
e. G. m. b. H.
Filiale Wildbad

ab 15. Mai 1924

Villa Franziska, König Karlstr. 91, Fernspr. Nr. 172.

Kassenstunden: Vorm. 9—12½ Uhr, nachm., ausgen. Samstags, 3—5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spar-Einlagen

auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen **unter Garantie der Wertbeständigkeit.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren, Devisen** und **fremden Geldsorten** zum Tageskurs. — Einlösung von **Schecks.**

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, sowie rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Geschäfts-Veränderung und -Empfehlung.

Mein neues Lokal befindet sich ab **Dienstag, den 20. Mai,** in der

Schulstraße — beim Lutherhaus.

Gleichzeitig empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** in

Trikotagen, Strümpfen, Socken, Taschentüchern, Handarbeiten, Stickereien und Spitzen.

Ich bitte eine sehr verehrte Einwohnerschaft, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Jetzt Schulstraße. **J. Buß, Pforzheim.** Jetzt Schulstraße.

Billige Preise! Aufmerksame Bedienung!

Herrenalb.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von **Herrenalb und Umgebung** teile hierdurch ergebenst mit, daß ich **ab 20. ds. Mts.** meine

Bäckerei und Mehl-Handlung

wieder eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft aufs beste zu bedienen und zeichne

hochachtungsvoll

Frau Hermann Kübler, Witwe.

Bei Rheuma, Gicht Ischias, Verkalkung Lähmungen — **Einfache Hauskuren**

Nervenleiden und Stoffwechsel-Krankheiten hilft die

Galvanische Wohlmuth-Kur

Unterrichten Sie sich kostenlos

Wohlmuth-Institut Elisabeth Bareis, Pforzheim, Delmlingst. 6, II.

Verkauf. — Miete.

Achtung! Sport-Vereine!

Wenn Sie sich

Sport-Strümpfe

anschaffen wollen, verlangen Sie Preisliste. Schöne Muster in schwarz mit weiß oder anderen Farben im Umschlag, sowie grau und melange.

Jakob Lörcher, Strickerei, **Alzenberg** b. Calw, Württbg.

Zum Klavierstimmen!

kommt Herr **Scheid** aus Pforzheim in den nächsten Tagen nach **Neuenbürg, Rotenbach** und **Höfen.**

Gefl. Aufträge bitte in der Enztäler-Geschäftsstelle abzugeben.

---

500 Mark

auf gute Sicherheit und Verzinsung sofort aufzunehmen gesucht.

Offerten an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, schadhafte

Hauswasserleitungen

unverzüglich in Ordnung zu bringen. Es wird in nächster Zeit eine Nachprüfung stattfinden.

Stadtschultheiß Knodel.

Dobel.

Eine ältere frischmelkende

Kuh,

garantiert 12 Ltr. Milch, geeignet für Saison, verkauft

Wilhelm Hummel jg.

Derselbe verkauft ein 1¼ jähriges, erstklassiges

Zuchtrind.

Ein absolut ehrliches, fleißiges, braves

Mädchen

für alle Hausarbeiten in größerem Haushalt bei hohem Lohn zu sofort. Eintritt gesucht.

Frau **Emil Lausche,** Automobilgeschäft, **Pforzheim,** Oestliche 38.

Beiköchin
und Zimmermädchen

werden zum 1. Juni gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, wenn möglich, persönliche Vorstellung erbeten.

Erholungsheim Ludwigsburg, Bad Liebenzell.

Neuenbürg, / Pforzheim, den 17. Mai 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Pfrommer, Wtw., geb. Winter,

für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, die vielen Kranzspenden, sowie allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und erquickten, sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ostertag-Kassenschränke

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

C. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.

Einkalk-Eier!

von frisch eingetroffenen Waggons:

schwere

Italiener — Steiermärker

(echte Beneto) **(Hasenmarke)**

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.

Wiederverkäufer und Großverbraucher Vorzugspreise.

Ludwig Haueisen, Pforzheim,
Eiergroßhandlung,

Zerrennerstraße 1. **Telefon Nr. 1374.**

Geburtstags- Namenstags- Künstler- | **Postkarten**

in schöner Auswahl in der

C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg,

Inh.: D. Strom.

Lungenkranke

versuchen eine **Hamakur.** Auskunft erteilt **H. Maier,** Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstrasse 21, **Pforzheim,** Fernr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw